Antonina Wozna Urbanczak

# Spirituelle Intelligenz

## Ein ethisches Prinzip für eine weiterführende „Agenda 2030.2“?

DEUTSCH

ABSTRACTS

Im Zentrum des Beitrags steht das Konzept der spirituellen Motivation, wobei spirituelle Intelligenz als ein ethisches Prinzip im Bereich nachhaltiger Transformation eingeführt und auf politischer und rechtlicher Ebene untersucht wird. Dies erfolgt insbesondere in Hinblick auf die Agenda 2030 und zukünftige Ziele nachhaltiger Entwicklungen.

Konkret wird gefragt: Wie lässt sich die Kategorie der „spirituellen Intelligenz“ als transformatives Prinzip nachhaltiger Entwicklung verstehen? In einem dreistufigen Prozess werden die Problembereiche bei der Umsetzung der Agenda 2030 thematisiert und kirchliche Lehrbeiträge zum Umweltschutz wie auch zu sozialer Ungerechtigkeit behandelt. Dabei werden Spiritualität und spirituelle Intelligenz in Bezug auf Nachhaltigkeit berücksichtigt, und zwar mit dem Ziel, innere Entwicklungen (*Inner Development Goals*; IDG) als Ergänzung zu Zielen der Nachhaltigkeitsentwicklung (*Sustainable Development Goals*; SDG) zu fördern, die gemeinsam erst transformative nachhaltige Prozesse ermöglichen. Als Beispiel dazu dient das Modell der Fürsorge-/Care-Bewegung, wo gendergerechtes Wirtschaften viele Verbesserungen liefern kann.

Spirituelle Intelligenz kann als intersektionales Prinzip dazu beitragen, die Lücke zwischen theoretischen und praktischen Ansätzen von nachhaltigen Entwicklungen zu schließen und eine neue „Agenda 2030.2“ zu gestalten.


9:2, 2026, 169–183
DOI: 10.25364/17.9:2026.2.8

ENGLISH

**Spiritual intelligence. An ethical principle for a new "Agenda 2030.2"?**

*The text addresses the concept of spiritual motivation, introducing spiritual intelligence as an ethical principle within the realm of sustainable transformation and examining it at political and legal levels—particularly with regard to Agenda 2030 and future sustainable development goals.*

*The research question is: How can the category of "spiritual intelligence" be understood as a transformative principle of sustainable development? A three-stage process addresses the challenges involved in implementing Agenda 2030 and discusses church teachings on environmental protection and social injustice. In doing so, spirituality and spiritual intelligence are considered in the context of sustainability, with the aim of fostering "Inner Development Goals" (IDG) to complement the "Sustainable Development Goals" (SDG)—thereby enabling truly transformative sustainability processes. The "care movement" model serves as an example here, illustrating how gender-equitable economic practices could yield significant improvements.*

*As an intersectional principle, spiritual intelligence can help bridge the gap between theoretical and practical approaches to sustainable development and shape a new "Agenda 2030.2."*

| KEY WORDS

Spirituelle Intelligenz; Nachhaltigkeit; Agenda 2030; *Inner Development Goals*; Transformation; Bildung für nachhaltige Entwicklung; Integrale Ökologie

*spiritual intelligence; sustainability; 2030 Agenda; Inner Development Goals; transformation; education for sustainable development; integral ecology*

| BIOGRAPHY

Dr.in Dr.in Antonina Wozna Urbanczak ist Post-Doc-Forscherin im Bereich Gender-Ethik und Frauenforschung am Institut für Systematische Theologie und Liturgiewissenschaft an der Katholisch-Theologischen Fakultät in Graz. Derzeit vertritt sie die Professur in Systematischer Katholischer Theologie an der Universität Wuppertal.

ORCID 0000-0001-8220-9454

E-Mail: antonina.wozna-urbanczak(at)uni-graz.at

## 1 Einleitung

Der vorliegende Artikel ist Teil eines größeren Projekts mit dem Titel „Gender-theologische und ethische Beiträge zur AGENDA 2030“, das im Rahmen des FWF-Einzelforschungsprojekts PAT4463026 entwickelt wurde. Ausgangspunkt des gesamten Projekts ist die Frage, was uns Menschen heutzutage dazu motivieren kann, uns für die Umwelt einzusetzen, um auf individueller Ebene den drohenden Szenarien aktueller Klimaprognosen begegnen zu können.

Laut Umweltschutzethiker:innen, wie z. B. Ott et al. (2016), lassen sich diesbezüglich drei Motivationsebenen festmachen, die das Handeln von Individuen in diesen Prozessen bestimmen: anthropozentrische Faktoren (die auf das Überleben der menschlichen Gattung ausgerichtet sind), funktionale Faktoren (die sich auf die Entwicklung aller Arten konzentrieren) und spirituelle Faktoren, die über technokratische oder rationalistische Paradigmen hinausgehen.

Ausgehend von der letztgenannten spirituellen Motivation, wird gefordert, dass die Genderforschung weitere Motivationsfaktoren liefert, die direkt zum Fortschritt der Umweltethik beitragen können (vgl. Stryker 2020). Diese sollen bessere Entscheidungsfindungen im Bereich der Nachhaltigkeitsforschung ermöglichen, sodass etwa institutionalisierte Engagements, die bereits im Rahmen der Agenda 2030 angestrebt werden, in Hinblick auf eine Weiterführung dieser Initiative von mehr Erfolg gekrönt sein werden.

Dieser Beitrag konzentriert sich jedoch nur auf einen Aspekt spiritueller Motivation, und zwar auf spirituelle Intelligenz als ein ethisches Prinzip. Dieses kommt bereits in politischen und rechtlichen Strukturen zur Anwendung, insbesondere in der Agenda 2030 der Vereinten Nationen, dem Pariser Abkommen (Vereinte Nationen 2015), den Deutschen Nachhaltigkeitsstrategien sowie internationalen Governance-Ansätzen (vgl. Messner et al. 2018; Stuchtey et al. 2016). Die Gestaltung einer weiterführenden Agenda soll davon bestimmt sein.

Vor diesem Hintergrund lautet die Forschungsfrage in diesem Beitrag: Wie lässt sich die Kategorie der „spirituellen Intelligenz“ als transformatives Prinzip nachhaltiger Entwicklung verstehen? Um diese Frage zu beantworten, werden wir einem dreistufigen Prozess folgen. Zunächst werden die Agenda 2030 und ihre Ziele (*Sustainable Development Goals*; SDG) als internationale Initiative auf der Grundlage des Pariser Abkommens von 2015 sowie die Probleme bei der Umsetzung dieser Ziele kurz vor-

gestellt und einige Beiträge aus den letzten kirchlichen Dokumenten zur Umweltpflege beschrieben. Anschließend wird die mit der Umweltkrise verbundene, nach wie vor bestehende Ungerechtigkeit in Bezug auf Geschlechterrollen hervorgehoben, um mit einigen Zeichen der Hoffnung zu enden, die den apokalyptischen Perspektiven widersprechen.
Im zweiten Teil wird das Konzept von Spiritualität und spiritueller Intelligenz als zentraler Motivationsfaktor für Nachhaltigkeit vorgestellt. Seine Relevanz und Berechtigung gründen sich auf die Notwendigkeit dringender Entscheidungsfindung in einem Kontext, in dem sich die wissenschaftliche Gemeinschaft noch nicht darauf geeinigt hat, wie gehandelt werden muss, um weitere Krisen zu vermeiden (vgl. Bauman 2014). Die Schnittstelle zwischen Spiritualität und Nachhaltigkeit wird ein zentraler Punkt dieses Abschnitts sein.
Drittens werden innovative Perspektiven der spirituellen Intelligenz im Sinne einer nachhaltigen sozialen Transformation, wie der *Care*-Bewegung, vorgestellt. Ausgehend von den Zielen der inneren Entwicklung (*Inner Development Goals*; IDG)[1] wird ein pädagogisches Paradigma einer nachhaltigen Denkweise als konkreter Schritt zugunsten der nächsten Generationen präsentiert. Eine weitere Anwendung des Paradigmas berücksichtigt die Komplexität an Faktoren, die sich auf wirtschaftliche und geschlechtsspezifische Ungerechtigkeiten beziehen, und zeigt ein Modell der nachhaltigen Entwicklung auf, das beide Dimensionen umfasst.
Das Ziel des Aufsatzes besteht in der Sensibilisierung für die Möglichkeiten, die der Begriff der spirituellen Intelligenz für transformative nachhaltige Prozesse bietet – nicht als konkurrierende Alternative zu vielen positiven Initiativen, sondern als konstruktive und sinnvolle Ergänzung dazu.

## 2 Probleme der Agenda 2030

Die Agenda 2030 aus dem Jahr 2015 formuliert 17 globale Ziele für nachhaltige Entwicklung (SDG), die bis 2030 erreicht werden sollen. Diese Ziele erfordern einen intersektionalen Ansatz (vgl. Vereinte Nationen 2015), da sie die Beseitigung von Armut (Ziel 1) explizit mit Gesundheit (Ziel 3), Geschlechtergleichstellung (Ziel 5), sauberem Wasser und Sanitärversorgung (Ziel 6) sowie menschenwürdiger Arbeit (Ziel 8) verknüpfen.
In Kürze wird eine neue Agenda erforderlich sein. Kritische Stimmen analysieren die Gründe, warum die Agenda 2030 bisher erfolglos geblieben

1 https://sdgs.un.org/goals [26.08.2026].

ist,[2] und weisen auf neue Aspekte hin, die ergänzt werden müssen, damit ein Plan für nachhaltige Entwicklungsziele erfolgreich umgesetzt werden kann.

## Tiefgreifende strukturelle und ethische Probleme

Die Agenda 2030 schlägt eine ehrgeizige Vision vor, nämlich die weltweite Beseitigung von Armut, den Schutz des Planeten und die Gewährleistung von Würde für alle. Ihre Umsetzung steht jedoch vor tiefgreifenden strukturellen und ethischen Problemen, die über technische Lösungen weit hinausgehen. Wirtschaftswachstum, ökologische Nachhaltigkeit und soziale Gerechtigkeit werden meist noch getrennt behandelt, obwohl sie in Wirklichkeit eng miteinander verbunden sind.

### *2.1 Weltwirtschaftliche Ungleichheiten*

Zunächst ist die Weltwirtschaft nach wie vor von Ungleichheit geprägt. Während die extreme Armut – statistisch gesehen – zwar zurückgegangen ist, hat sich die Konzentration von Reichtum verstärkt. Die Welt steht kurz davor, Trillionäre hervorzubringen, während Hunderte Millionen Menschen immer noch Hunger leiden (vgl. Theron 2025). Der Kontrast ist frappierend und die Einkommensschere klafft immer weiter auseinander: Multinationale Konzerne verkaufen alle paar Sekunden ein Auto, während im gleichen Rhythmus ein Kind an Unterernährung stirbt. Solche Ungleichheiten offenbaren, was Benedikt XVI. als „Casino-Markt" bezeichnet hat, nämlich, dass die Finanzwelt die Realwirtschaft dominiert. Die Abschaffung von Vorschriften wie dem *Glass-Steagall Act* begünstigt Spekulationen gegenüber dem Gemeinwohl (vgl. Rodríguez Maradiaga 2014). Die Agenda 2030 läuft Gefahr zu scheitern, wenn die internationalen Finanzinstitutionen nicht neu gestaltet werden, anstatt nur Ungerechtigkeiten zu beklagen. Laut dem Bundeministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung fällt die Halbzeitbilanz der Agenda 2030 ernüchternd aus. Nach dem SDG-Fortschrittsbericht des UN-Generalsekretärs von 2023 ist die Weltgemeinschaft weit davon entfernt, die selbst gesetzten Ziele zur Bekämpfung von Armut, Hunger und Ungleichheit bis zum Jahr 2030 zu erreichen. Angesichts stagnierender oder rückläufiger Entwicklungen in zahlreichen Bereichen forderte UN-Generalsekretär António Guterres die Staaten zu einem deutlich verstärkten und entschlosseneren Engagement für die Umsetzung der bereits festgelegten

2 Laut den Vereinten Nationen sind lediglich etwa 17 % der Unterziele auf Kurs gebracht, während nahezu die Hälfte nur geringe Fortschritte zeigt und rund ein Drittel stagniert oder Rückschritte verzeichnet. Dies unterstützt die These, dass die Ziele bis 2030 nicht vollständig erreicht werden können. Gleichzeitig werden fünf Gründe aufgezeigt, die Anlass zur Hoffnung geben: sinkende Kosten erneuerbarer Energien, weltweite technologische Innovationen, zunehmendes gesellschaftliches Engagement, erfolgreiche politische Maßnahmen und wachsende internationale Kooperationen. Vgl. Vereinte Nationen 2025.

Nachhaltigkeitsziele auf (vgl. Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung 2023).

### 2.2 *Impulse der kirchlichen Lehre*

Zweitens untergräbt die Umweltzerstörung die Entwicklung. Schon die Enzyklika *Caritas in veritate* von Papst Benedikt XVI. (2009) betont, dass die Umwelt ein Geschenk für alle ist, für Arme wie auch für zukünftige Generationen. Im Zuge der Globalisierung werden die Grenzen für Waren oft offengehalten, während sie für Menschen geschlossen bleiben, wodurch Reiche geschützt werden, während Schwache gefährdet sind. Technologie kann die Effizienz zwar steigern, entfernt jedoch häufig die Reichen vom Leid anderer. Ohne eine Ethik der Verantwortung gegenüber „Schwester Erde", wie in *Fratelli tutti* von Papst Franziskus (2020) dargelegt wird, wird Nachhaltigkeit zu bloßer Rhetorik.

## Eine Ergänzung um die Dimensionen Sinn, Verbundenheit sowie Sorge für das Gemeinsame

Mit der Enzyklika *Laudato si'* (2015) hat Papst Franziskus einen bedeutenden Beitrag zur internationalen Nachhaltigkeitsdebatte geleistet, indem er ökologische, soziale und spirituelle Fragen miteinander verbindet. Nachhaltigkeit wird dabei nicht ausschließlich als technisches oder politisches Projekt verstanden, sondern als Ausdruck einer „integralen Ökologie", die den Menschen, die Gesellschaft und die gesamte Schöpfung in ihren Wechselbeziehungen betrachtet. Die Enzyklika betont, dass ökologische Krisen stets auch soziale und ethische Krisen darstellen und fordert eine Kultur der Verantwortung, der Solidarität und des langfristigen Denkens. In diesem Sinne ergänzt *Laudato si'* bestehende Nachhaltigkeitsansätze um die Dimensionen Sinn, Verbundenheit sowie Sorge für das Gemeinsame und bleibt damit ein wichtiger Referenzpunkt für die Diskussion um nachhaltige Entwicklung und globale Transformation.

### 2.3 *Gender-Ungerechtigkeiten*

Drittens bestehen Armut und Ungerechtigkeit zwischen den Geschlechtern weiterhin fort, weil Entwicklung heutzutage hauptsächlich in monetären Begriffen gemessen wird.

Nach Angaben des Schweizer Bundesamtes für Statistik (2022) etwa übersteigt der Wert der unbezahlten Haushaltsproduktion regelmäßig zentrale Wirtschaftssektoren und macht einen erheblichen Anteil der gesamtgesellschaftlichen Wertschöpfung aus. Der *Gender-Care-Gap* in der Schweiz beträgt 44,3 %. Das bedeutet, Frauen leisten 44,3 % mehr unbezahlte Arbeit als Männer, 30 Stunden pro Woche gegenüber 9 Stunden und 10 Minuten. Frauen leisten dabei nach wie vor den größten Anteil an unbezahlter Care- und Hausarbeit. Nicht nur bezüglich Nachhaltigkeit, sondern auch in Hinblick auf Gerechtigkeit und Würde betrifft das Thema die Problembereiche Energie- und Ressourcenverbrauch, Zeitsouveränität, Aufmerksamkeit und soziale Reproduktionsarbeit (vgl. Koller 2026, 259). Ein Großteil der heutigen westlichen Wirtschaftssysteme toleriert und fördert die Ausbeutung von Frauen und ihren Zeit- und Energieverlust, was zur Folge hat, dass die Überlastung von Frauen hingenommen wird und ihnen zu wenig Unterstützung zukommt. Dies ist langfristig nicht nachhaltig und verdeutlicht die darunter liegenden unausgewogenen ökonomischen Machtstrukturen.

### *2.4 Zeichen der Hoffnung*

Es wäre allerdings zu kurz gegriffen, die Halbzeitbilanz der Agenda 2030 ausschließlich pessimistisch zu deuten. Trotz erheblicher Defizite bei der Umsetzung der *Sustainable Development Goals* existieren zahlreiche nationale (vgl. Bundesumweltministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit 2026) und internationale Initiativen, die Anlass zur Hoffnung geben, wie etwa die Deutsche Nachhaltigkeitsstrategie, das UNESCO-Programm „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, der Rat für Nachhaltige Entwicklung, *Scientists* und *Churches for Future*, das *Sustainable Development Solutions Network* (SDSN), das *UN Environment Programme* (UNEP), *Future Earth*, *GreenFaith* sowie aktuelle Forschungsnetzwerke zu *Spirituality and Sustainability*. Darüber hinaus verweist der UNEP-Bericht *Cheaper. Cleaner. Unstoppable* (2026) auf mehrere positive Kipppunkte der globalen Transformation, darunter den rasanten Ausbau erneuerbarer Energien, die zunehmende Verbreitung elektrischer Mobilität, energieeffiziente Bauweisen, Wärmepumpentechnologien wie auch Maßnahmen zur Reduktion von Lebensmittelverschwendung.

## 3 Spiritualität als motivierender Faktor für den Umweltschutz

„Die Moral befasst sich mit der Erlösung, und die Spiritualität befasst sich mit den Praktiken, die zur Heiligkeit führen“ (Vidal 2000, 68), und zwar im klassischen ethisch-deontologischen und teleologischen Sinne. Aber was bedeutet eigentlich „Spiritualität“ und wie lässt sie sich verstehen?

### Impulse für das gleichzeitige Wachstum des Menschen in allen Dimensionen

Im heutigen Kontext betont Spiritualität die persönliche Suche nach Sinn, nach Erfüllung und Ausgeglichenheit, wozu auch meditative Praktiken und ein gesundes Leben gehören (vgl. GLOHRA 2025). Entscheidend ist, dass die Verbindung zwischen Ethik und Spiritualität im persönlichen Leben sich nicht verändert, denn die beiden Bereiche bedürfen einander sogar (vgl. Jäger 1999, 96). Nur die Dynamik der Tugend gibt Impulse für das gleichzeitige Wachstum des Menschen in allen Dimensionen.

#### *3.1 Die religiöse Bedeutung von Spiritualität*

Religionen werden weithin als starke Motivatoren für Nachhaltigkeit gesehen und bieten tiefe Einblicke in die Beziehung der Menschheit zur Erde. Theologische und wissenschaftliche Beiträge betonen die erneute Verbindung von Menschen und dem Planeten durch soziale Identitäten (vgl. Boff 2015) bzw. die Untrennbarkeit von Mensch und Natur (vgl. Papst Franziskus 2015). Religion bewirkt nachhaltiges Verhalten, wenn Spiritualität Handlungen beeinflusst, die durch Identität, Normen und sozialen Einfluss geprägt sind (vgl. Austriaco 2021). Obwohl die Annahme, dass Religion einen entscheidenden Einfluss auf Nachhaltigkeitsübergänge habe, von einigen auch kritisch hinterfragt werde (vgl. Koehrsen 2015), bieten Religionen auf der ganzen Welt tiefe Einblicke in Sinn, ethisches Verhalten und die Beziehung der Menschheit zur Erde (vgl. Rimanoczy 2020, 163).
Aus psychologischer Sicht stimmen transzendente Motivationen mit Maslows Bedürfnishierarchie überein, in der persönliche Selbstverwirklichung die Selbstverwirklichung in der Umwelt widerspiegelt (vgl. Naess 1989). Barretts Modell der spirituellen Intelligenz interpretiert diese Hierarchie allerdings neu und setzt die Aspekte „Beitrag“, „Zusammenarbeit“ und „Kollaboration“ an die Spitze, was Maslows mittleren Stufen des „Wissens und Verstehens“ entspricht (vgl. Barret 2016).

### 3.2 *Spirituelle Intelligenz: Definition und Bezug zu Nachhaltigkeit*

Spirituelle Intelligenz ist allerdings ein umstrittenes Konzept, insbesondere im Westen (vgl. Rimanoczy 2020, 159), wo Spiritualität oft mit Religion in Verbindung gebracht und in der Bildung vermieden wird, im Gegensatz zum Osten, wo sie in Institutionen und an Arbeitsplätzen integriert ist. Während die Theologie mit Religion verbunden ist, sind Spiritualität und Religion voneinander zu unterscheiden und bieten eine breitere Interpretation von Natur, Geschlecht und Wissenschaft. Spiritualität motiviert Menschen, sich für das Gemeinwohl einzusetzen und sich mit Fragen der Identität und Sinnhaftigkeit auseinanderzusetzen (vgl. Appiah 2023). Diese „emanzipatorische Spiritualität" treibt Bemühungen zur Transformation der Welt und zur Förderung ökologischer Nachhaltigkeit voran (vgl. Lerner 2000). Rimanoczys (2020) *Sustainability-Mindset*-Indikator misst diese spirituelle Einstellung für nachhaltiges Handeln.
Studien im Bereich der Nachhaltigkeitswissenschaft heben allerdings den Mangel an Forschungsarbeiten hervor, die den Zusammenhang zwischen Spiritualität und nachhaltiger Entwicklung analysieren (vgl. Luetz/Nunn 2023), auch in Bezug auf indigene oder nicht-westliche Weltanschauungen. Erst eine engere Verzahnung von Spiritualität und Nachhaltigkeit wird deshalb effektivere und nachhaltigere Strategien für die zukünftige Entwicklung ermöglichen (vgl. Luetz/Leal Filho/Nunn 2026).

## 4 Spirituelle Intelligenz als transformatives ethisches Prinzip. Chance für die Entwicklung einer „Agenda 2030.2"

Eine konstruktive Antwort auf die ökologische Krise erfordert mehr als technische Innovationen oder politische Maßnahmen. Sie setzt einen ethischen Prozess voraus, in dem Werte zu Normen und Normen zu Handlungen werden (vgl. Hallman 1994). Nachhaltigkeit ist daher nicht allein eine Frage politischer, rechtlicher und struktureller Rahmenbedingungen, sondern ebenso eine Frage menschlicher Haltungen, Motivationen und Weltbilder.

### 4.1 *Innere Entwicklung: ein Schritt in Richtung nachhaltiger Entwicklung*

Vor diesem Hintergrund gewinnen die *Inner Development Goals*[3] (IDG), die 2021 als Ergänzung zu den *Sustainable Development Goals* (SDG) entwi-

3 Inner Development Goals – Inner Growth for Outer Change, https://innerdevelopmentgoals.org/ [20.07.2026].

ckelt wurden, besondere Bedeutung (vgl. Meyer 2025; Pirner 2025). Sie gehen von der Beobachtung aus, dass die technischen und politischen Lösungen zwar weitgehend bekannt sind, ihre Umsetzung jedoch häufig an menschlichen Faktoren scheitert – etwa an mangelnder Motivation, fehlender Kooperation, kurzfristigem Denken oder unzureichender Führung. Die zentrale These der IDG lautet daher: „Ohne innere Entwicklung keine nachhaltige äußere Transformation." Mit ihren fünf Dimensionen – *Being*, *Thinking*, *Relating*, *Collaborating* und *Acting* – wird durch die IDG deutlich, dass nachhaltige Entwicklung ebenso Selbstreflexion, Empathie, Systemdenken und transformative Handlungsfähigkeit erfordert (vgl. Pirner 2026).

## Spirituelle Intelligenz als Querschnittskompetenz

An dieser Stelle setzt das Konzept der spirituellen Intelligenz an. Es knüpft an die Einsichten der IDG an, erweitert diese jedoch um die Dimension von Transzendenz, Sinnstiftung, Hoffnung und Verantwortung gegenüber der gesamten Schöpfung. Spirituelle Intelligenz kann somit als eine mögliche Querschnittskompetenz verstanden werden, die die Brücke zwischen den SDG (2015), den IDG (2021) und einer möglichen Nachhaltigkeitsagenda nach 2030 baut.

Gemäß Hallman (1994) und Rimanoczy (2020) werden daher sieben spirituelle Prinzipien der Nachhaltigkeit vorgeschlagen: Systemintelligenz, Ökokompetenz, Selbstreflexion, inklusives „Sowohl-als-auch-Denken", zyklisches Denken, Kreativität und Resilienz sowie spirituelle Verbundenheit. Diese Prinzipien ersetzen keine bestehenden Nachhaltigkeitsrahmen, sondern ergänzen sie um eine motivationale und ethische Dimension. Sie tragen dazu bei, Nachhaltigkeit als eine Haltung zu verstehen, die individuelles Handeln, institutionelle Verantwortung und gesellschaftliche Transformation miteinander verbindet (vgl. Pirner 2026, 67).

### *4.2 Nachhaltige Entwicklung: ein transformativer Prozess*

Die Debatte um nachhaltige Entwicklung verdeutlicht, dass sich die Herausforderungen der Agenda 2030 auf unterschiedlichen Ebenen verorten lassen. Dirk Messner et al. beschreiben die Umsetzung der *Sustainable Development Goals* als eine „Große Transformation", die nur gelingen kann, wenn planetarische Leitplanken, globale Kooperation und langfristige Verantwortung zusammengedacht werden (vgl. Messner et al.

2018). Stuchtey et al. ergänzen diese Perspektive um die Notwendigkeit systemischer Beschleunigung und weisen darauf hin, dass Nachhaltigkeit nicht primär am Mangel von Wissen, sondern an fehlender institutioneller Kohärenz und sektorübergreifender Zusammenarbeit sowie an unzureichenden transformativen Kompetenzen scheitert (vgl. Stuchtey et al. 2016).
Auch internationale Forschungsansätze weisen zunehmend auf diese Dimension hin, verstehen Spiritualität als bislang vernachlässigten Faktor nachhaltiger Entwicklung und plädieren für eine stärkere Berücksichtigung traditioneller und transkultureller Wissensbestände im Nachhaltigkeitsdiskurs (vgl. Luetz/Nunn 2023). Ergänzend zeigen Carapatoso et al. (2026), dass Fragen nach Sinn, Hoffnung und Zugehörigkeit nicht lediglich individuelle Anliegen darstellen, sondern wesentliche Voraussetzungen gesellschaftlicher Transformationsprozesse sind.

### *4.3 Care-Bewegung: ein Beispiel gelungener transformativer Nachhaltigkeit*

Um die konkreten Auswirkungen bzw. Folgen der spirituellen Intelligenz als transformative nachhaltige Ressource zu verdeutlichen, wird im Folgenden eine praktische Anwendung erläutert: Die internationale *Care*-Bewegung, insbesondere die Initiative „Wirtschaft ist Care“ (Praetorius 2015), macht bereits seit Langem darauf aufmerksam, dass moderne Wirtschafts- und Nachhaltigkeitsmodelle auf einer oftmals unsichtbaren Grundlage beruhen, nämlich der Sorgearbeit. Dazu zählen Kinderbetreuung, (Kranken- und Alten-)Pflege, Haushaltsarbeit und emotionale Unterstützung, die überwiegend von Frauen geleistet werden und trotz ihrer gesellschaftlichen Relevanz häufig un- bzw. unterbezahlt bleiben.
Ina Praetorius (2023) argumentiert, dass eine nachhaltige Gesellschaft nur dann möglich ist, wenn *Care*-Arbeit nicht mehr als Randphänomen, sondern als grundlegendes Organisationsprinzip von Wirtschaft und Gesellschaft verstanden wird. Die Anerkennung und institutionelle Verankerung von *Care*-Arbeit – etwa durch familienfreundliche Arbeitsmodelle, gerechtere Entlohnung, soziale Sicherungssysteme und neue Formen gemeinschaftlicher Verantwortung – kann daher als Ausdruck jener „Großen Transformation“ verstanden werden, die Messner et al. fordern, und als praktisches Beispiel einer Nachhaltigkeit, die den Menschen nicht nur als Produzenten und Konsumenten, sondern als relationales, spirituelles und fürsorgliches Wesen begreift (vgl. Messner et al. 2018; Stuchtey et al. 2016).

## 5 Fazit und Schlussfolgerungen

Die derzeit bestehende, noch mangelhafte Umsetzung der Agenda 2030 zeigt, dass die Herausforderungen nachhaltiger Entwicklung weder ausschließlich auf politischer, rechtlicher oder struktureller Ebene noch allein durch technologische Innovationen gelöst werden können. Eine neue „Agenda 2030.2" erfordert einen umfassenden Transformationsprozess, der individuelle spirituelle Dimensionen mit institutionellen und gesellschaftlichen Veränderungen verbindet.

Die Analysen von Messner et al. und Stuchtey et al. verdeutlichen, dass nachhaltige Entwicklung vor allem an Defiziten der Kooperation und der langfristigen Motivation scheitert. Die *Inner Development Goals* (IDG) machen zugleich deutlich, dass äußere Transformation ohne innere Entwicklung nur bedingt wirksam bleibt.

Was kann „spirituelle Intelligenz" als transformatives Prinzip nachhaltiger Entwicklung dabei leisten? Im Bereich *Care*-Ökonomie, wo die Fürsorge-Arbeit auf eine Dimension nachhaltiger Entwicklung verweist, könnte gendergerechtes Wirtschaften (vgl. Koller 2026) viele gesellschaftliche Vorteile und Änderungen mit sich bringen, die bis jetzt weder durch ökonomische Kennzahlen noch durch technologische Lösungen ermöglicht wurden. Motivation, Sinnstiftung und die Anerkennung gegenseitiger Verantwortung sind dagegen zentrale Voraussetzungen echter sozialer Transformation.

Schon die Agenda 2030 fordert daher einen moralischen Wandel durch die Integration von Ethik bezüglich Wirtschaft und Technologie (vgl. Vogt 2021). Nur durch das Streben nach universellem Gemeinwohl – indem wir nicht nur menschlicher, sondern auch brüderlicher und schwesterlicher werden – kann eine nachhaltige Entwicklung tatsächlich erreicht werden. Wahre Entwicklung sollte deshalb die Fähigkeiten, Teilhabe und Freiheit aller fördern. Entwicklungen müssen das Leben selbst, den Respekt und die Freiheit aller Menschen in den Vordergrund stellen, nicht nur das Bruttoinlandsprodukt. Denn gemeinsames Handeln, Demokratie und ein inklusiver Dialog sind wichtiger als bloße wirtschaftliche Expansion.

Spirituelle Intelligenz ist dabei weder als Alternative zu bestehenden Nachhaltigkeitsansätzen noch als ausschließlich religiöses Konzept zu verstehen. Vielmehr könnte sie als transversales Prinzip dazu beitragen, die Kluft zwischen Wissen und Handeln zu überwinden und eine zukünftige Agenda nach 2030 menschlicher und langfristig tragfähiger zu gestalten.

## Literatur


Appiah, Kwame Anthony (2023) [1995], The Ethics of Identity, Princeton: Princeton University Press.

Austriaco, Nicanor (2021), Biomedicine and Beatitude. An Introduction to Catholic Bioethics, Washington: Catholic University of America Press.

Barret, Richard (2016), Werteorientierte Unternehmensführung. Cultural Transformation Tools für Performance und Profit, Berlin: Springer Gabler.

Bauman, Whitney (2015), Religion and Ecology. Developing A Planetary Ethic, New York: Columbia University Press.

Boff, Leonardo (2015), Come, Holy Spirit: Inner Fire, Giver of Life, and Comforter of the Poor, New York: Orbis Books.

Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit (2026), Forschungsprojekt „Nachhaltigkeitsinitiativen stärken und vernetzen!“, https://www.bundesumweltministerium.de/buergerservice/beteiligung/ueberblick-beteiligung/forschungsprojekt-nachhaltigkeitsinitiativen-staerken-und-vernetzen [20.06.2026].

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (2023), AGENDA 2030. Ernüchternde Halbzeitbilanz, https://www.bmz.de/de/agenda-2030/halbzeitbilanz [20.02.2026].

Carapatoso, Astrid / Kenner, Steve / Bergmüller-Hauptmann, Claudia / Inkermann, Nilda / Reinhardt Volker (Hg.) (2026), Handbuch Bildung für nachhaltige Entwicklung. Zur Bedeutung von Bildung in gesellschaftlichen Transformationsprozessen, Frankfurt a. M.: Wochenschau Verlag.

GLOHRA (2025), German Alliance for Global Health Research, https://www.global-health.de/ [10.03.2026].

Hallman, David (1994), Ecotheology. Voices from South and North, New York: Orbis Books.

Inner Development Goals – Inner Growth for Outer Change, https://innerdevelopmentgoals.org/ [20.07.2026].

Jäger, Willigis (1999), En Busca de la Verdad. Caminos - Esperanzas - Soluciones, Bilbao: Desclée de Brouwer.

Koehrsen, Jens (2015), Does religion promote environmental sustainability? Exploring the role of religion in local energy transitions, Social Compass 62, 3, 296-310. DOI: 10.1177/0037768615587808.

Koller, Edeltraud (2026), Gendergerechtes Wirtschaften. Perspektiven für die theologische Ethik, in: Spieß, Christian / Winkler, Katia (Hg.), Gender Studies und christliche Sozialethik. Diskurs und Praxis, New York/Frankfurt a. M.: Campus, 257–270.

Lerner, Michael (2000), Spirit matters. Global healing and the wisdom of the soul, Newburypoint: Hampton Roads.

Luetz, Johannes / Nunn Patrick (2023), Spirituality and sustainable development. An entangled and neglected relationship, Sustainability Science 18, 2035-2042. DOI: 10.1007/s11625-023-01347-8.

Luetz, Johannes/ Leal Filho, Walter/ Nunn, Patrick (Hg.) (2026), Handbook of Traditional Spirituality and Sustainability, Cham: Springer. DOI: 10.1007/978-3-032-05795-2.

Messner, Dirk / Sachs, Jeffrey / Rockström, Johan (Hg.) (2018), Transformations to Achieve the Sustainable Development Goals, Laxenburg: International Institute for Applied Systems Analysis (IIASA).

Meyer, Barbara / Lindau, Anne-Kathrin / Vogt, Markus / Antosch-Bardohn, Jana (Hg.) (2025), Kann Bildung die Welt verändern? Impulse für eine transformative Pädagogik und BNE, Weinheim: Beltz.

Naess, Arne (1989), Ecology, community and lifestyle, Cambridge: Cambridge University Press.

Ott, Konrad / Dierks, Jan / Voget-Kleschin, Lieske (Hg.) (2016), Handbuch Umweltethik, Stuttgart: Konrad Metzler.

Papst Benedikt XVI. (2009), Caritas in veritate. Enzyklika über die ganzheitliche Entwicklung des Menschen in der Liebe und in der Wahrheit, https://www.vatican.va/content/benedict-xvi/de/encyclicals/documents/hf_ben-xvi_enc_20090629_caritas-in-veritate.html [24.08.2026].

Papst Franziskus (2013), Evangelii gaudium. Apostolisches Schreiben über die Verkündigung des Evangeliums in der Welt von heute, https://www.vatican.va/content/francesco/de/apost_exhortations/documents/papa-francesco_esortazione-ap_20131124_evangelii-gaudium.html [24.08.2026].

Papst Franziskus (2015), Laudato si'. Enzyklika über die Sorge für das gemeinsame Haus, https://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20150524_enciclica-laudato-si.html [02.10.2026].

Papst Franziskus (2020), Fratelli tutti. Enzyklika über die Geschwisterlichkeit und die soziale Freundschaft, https://www.vatican.va/content/francesco/de/encyclicals/documents/papa-francesco_20201003_enciclica-fratelli-tutti.html [24.08.2026].

Pirner, Manfred (2025), Multi- und transreligiöse Spiritualität als Basis von Bildung für nachhaltige Entwicklung, in: Beck, Luisa / Kriesten, Jasmin / Richel, Sabine / Beck, Marcus (Hg.), Naturschutz – Gerechtigkeit – Frieden. Interreligiöse Perspektiven. Festschrift zum 60. Geburtstag von Elisabeth Naurath, Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht, 99–112.

Pirner, Manfred / Naurath, Elisabeth / Lähnemann, Johannes / Haußmann, Werner (Hg.) (2026), Education for Sustainable Development – Spiritual Dimensions, Erlangen: FAU University Press.

Praetorius, Ina (2015), Wirtschaft ist Care oder: Die Wiederentdeckung des Selbstverständlichen, Berlin: Heinrich-Böll-Stiftung.

Praetorius, Ina / Meier-Gräwe, Uta / Tecklenburg Feline (2023), Wirtschaft neu ausrichten! Care-Initiativen in Deutschland, Österreich und der Schweiz, Leverkusen: Barbara Budrich.

Rimanoczy, Isabel (2020), The Sustainability Mindset Principles. A Guide to Developing a Mindset for a Better World, London/New York: Routledge.

Rodríguez Maradiaga, Óscar (2014), Sin ética no hay desarrollo, Madrid: Narcea.

Schweizer Bundesamt für Statistik (2022), Medienmitteilung: 2020 war unbezahlte Arbeit 434 Milliarden Franken wert, https://www.bfs.admin.ch/bfs/en.assetdetail.23767760.html [24.08.2026].

Spreter, Jona (2026), Klimakrise: Ausstieg der USA aus Pariser Klimaabkommen tritt in Kraft, Die Zeit, 27. Jan. 2026, https://www.zeit.de/politik/ausland/2026-01/klimakrise-pariser-klimaabkommen-usa-austritt [10.07.2026].

Stryker, Susan (2020), Foreword, in: Vakoch, Douglas (Hg.), Transecology. Transgender Perspectives on Environment and Nature, London: Routledge: xvi-xx.

Stuchtey, Martin / Enkvist, Per-Anders / Klaus, Zumwinkel (2016), A Good Disruption. Redefining Growth in the Twenty-First Century, New York: Bloomsbury.

Sustainable Development Goals, https://sdgs.un.org/ [24.08.2026].

Theron, Mohamed (2025), Das Vermögen der Superreichen ist dieses Jahr sprunghaft angestiegen – das hat vor allem einen Grund, Business Insider, 4. Nov. 2025, https://www.businessinsider.de/wirtschaft/milliardaere-2025-vermoegen-der-superreichen-schiesst-in-die-hoehe-das-ist-der-grund/ [16.02.2026].

UN Environment Programme (2026a), Cheaper. Cleaner. Unstoppable, https://www.unep.org/resources/policy-and-strategy/cheaper-cleaner-unstoppable [24.08.2026].

UN Environment Programme (2026b), World Environment Day 2026. New Signals of Momentum for Global Climate Action, https://unepccc.org/world-environment-day-2026-new-signals-of-momentum-for-global-climate-action/ [24.08.2026].

Vereinte Nationen (2015), Ziele für Nachhaltige Entwicklung, https://unric.org/de/17ziele/ [20.02.2026].

Vereinte Nationen (2025), Ziele für Nachhaltige Entwicklung. Bericht 2025, https://www.un.org/german/sites/default/files/2025-12/SDG-Bericht-2025.pdf [10.07.2026].

Vidal, Marciano (2000), Nueva Moral Fundamental. El hogar Teológico de la Ética, Bilbao: Desclée de Brouver.

Vogt, Marcus (2021), Christliche Umweltethik. Grundlagen und zentrale Herausforderungen, Freiburg/Wien: Herder.

Valerio, Ruth (2019), Saying Yes to Life, London: SPCK Publishing.


Author retains copyright.